

POLITIK

„1:12“ bedeutet 0:3 für den Schweizer Fussball“

Roland T. Trinker und Andreas Gartwyhl über die kommenden Abstimmungen

Redakteur: Meine Herren, Sie kennen das Prozedere? Bis zum nächsten „...Anzeiger“ geht es bis Weihnachten. Bis dahin haben wir zwei Volksabstimmungen und eine Bundestagswahl. Da möchten wir doch unseren politinteressierten Lesern eine Vorschau bieten. Sind Sie dabei?

Gartwyhl: Unbedingt, ich bin top motiviert!

Trinker: *unverständliches Gemurmel*

Redakteur: Bitte?

Trinker: Ja, ja,... top motiviert...

Redakteur: Wunderbar (klatscht in die Hände). Bevor wir aber zu den Abstimmungen kommen, müssen wir uns mit der Aktualität beschäftigen. Was sagen sie zum Überwachungsskandal?

Trinker: *geht langsam in Richtung einer Topfpflanze* Die...Überwachung...ist...absolut...notwendig *durchsucht die Pflanze* Wir...können... froh...sein...das...der amerikanische Staat...sich...darum... aha! Da bist du!

Redakteur: Oh mein Gott! Eine Wanze!

Trinker: Und es wird nicht die Einzige sein...

Vielleicht sollten wir das Thema wechseln.

Redakteur: Natürlich. Was denken Sie beide zum Thema Zugsicherheit? Wahrscheinlich waren Sie am Konzept des Sicherheitssystem beteiligt Herr Gartwyhl, har, har...

Gartwyhl: Nein, überhaupt nicht. Wieso?

Redakteur: Äh, nur so...

Trinker: Und selbst wenn er daran beteiligt wäre, was kann er dafür, wenn der gute Lokführer das Rotlicht übersieht. Die Schuld liegt aber bei der SBB-Geschäftsführung und bei ungedulden Passagieren. Bei einer Verspätung von zwei Minuten geht bereits die Welt unter. Die Lokführer stehen unter einem unheimlichen Zeitdruck. Es entschuldigt nichts, aber ein gewisses Verständnis für solch menschliches Versagen müssen wir in diesem Zusammenhang aufbringen. Falls die SBB aber nun noch einen

fähigen Lokführer sucht, in Spanien haben sie soeben einen entlassen.

Redakteur: Bevor Sie noch weitere geschmacklose Witze machen können, wechseln wir das Thema. Im September stimmen wir ab. Eine der Vorlagen will die Wehrpflicht abschaffen. Wer von Ihnen hat gedient?

Gartwyhl: Ich habe einige Dienstage. Aufgrund eines Vorkommnis auf dem Waffenplatz war meine Militärkarriere jedoch früh beendet. Ich möchte nicht näher darauf eingehen.

Redakteur: Und Sie Herr Trinker?

Trinker: Ich glaube Sie haben da ein „Oberleutnant“ vor dem Namen vergessen.

Redakteur: Sie scherzen...

Trinker: Ja natürlich, UT noch vor der Rekrutierung. Bazinga!

Redakteur: Ich bin beruhigt. Ihre Meinungen zur Vorlage?

Gartwyhl: Eine gute Idee. Wir müssen uns um den Fortbestand der Armee keine Sorgen machen, ich kenne unzählige Studenten und Maturanden die gerne freiwillig in die RS gehen. Wir werden sogar zu viel Freiwillige haben. Die Deutschen können kommen!

Trinker: Ja, ja, die Kasernen werden überfüllt sein. Bald wird es nur so von Soldaten in der Schweiz wimmeln. Es wird auch weibliche Soldaten geben, ach was rede ich, es wird nur noch weibliche Soldaten geben. Oh Verzeihung, ich glaube es tropft vor lauter Ironie durch ihr Dach.

Redakteur: Ist denn die Wehrpflicht überhaupt noch zeitgemäss?

Trinker: Na ja, die Idee ist ja schön und gut. Es gibt allerdings einige Haken. 1. Es besteht die Gefahr, dass die Armee nach Abschaffung der Wehrpflicht nur noch aus Speers, Heers, Stahls und Konsorten besteht. Stichwort: Rambo-Armee. 2. Kann der Zivildienst die Ausfälle kompensieren? (Lesen Sie weiter auf Seite 4)

POLITIK

„1:12“ bedeutet 0:3 für den Schweizer Fussball“

Teil 2 der Einschätzungen der Herren Gartwyhl und Trinker

Spitäler und Heime sind auf Zivis angewiesen. In Österreich ist die Vorlage letztlich an diesem Argument gescheitert.

Redakteur: Was sagen Sie zur Bratwurst-Vorlage?

Trinker: Die was?

Redakteur: Ich meine die Änderung des Arbeitsgesetzes bezüglich Nachtverkaufsverbot in Tankstellen. Bratwürste legalisieren! Die Plakate. Klingelts?

Trinker: Das ist keine Werbung für den Sternengrill? Ich hielt das für super Marketing, immer gleich neben der McDonalds-Werbung.

Redakteur: Das sind die 1:12-Plakate.

Trinker: Aha...

Gartwyhl: Passt Ihnen irgendwas an meinen Plakatkampagnen nicht?

Trinker: Ich bekomme immer Hunger.

Gartwyhl: Und das lockt die Aufmerksamkeit der Passanten. Ich habe mitgeholfen die Plakate zu entwickeln. Sie sind sehr schön geworden.

Redakteur: Ihre Meinungen zur Vorlage?

Trinker: Mir egal. Natürlich hat jeder von uns das Bedürfnis nach einer Bratwurst um drei Uhr morgens. Ich wäre eher für ein Nachtverkaufsverbot. Aber jetzt wo wir den Scheiss schon haben. Sehe ich nicht ein, wieso Teile des Sortiments verschlossen bleiben sollten.

Gartwyhl: Ich sehe das ganz ähnlich. Hier ist ein „Ja“ zwingend. Wo kämen wir hin, wenn diese Shops in der Nacht nicht mehr offen wären. Denken Sie an die Arbeitsplätze. Hat eigentlich schon jemand an die Arbeitsplätze gedacht? Kann nicht mal einer an die Arbeitsplätze denken?

Redakteur: A propos Arbeitsplätze. Im November kommt die weit brisantere „1:12-Vorlage“ aufs Parkett. Meine Herren, Hand aufs Herz, wer von Ihnen wäre davon betroffen.

Trinker: *streckt die Hand auf und schnippt mit den Fingern* Die Rechnung ist einfach. Sie

zahlen Kollege Gartwyhl für seine Expertisen nichts. 12 mal 0 gibt immer noch 0. Also würde auch ich beim Anzeiger nichts mehr verdienen.

Redakteur: Das hab ich mir gar nicht überlegt.

Gartwyhl: Ich möchte dennoch ein Zeichen setzen. Diese Abzocker-Burschen müssen wir dran kriegen. Mit der 1:12 Initiative werden wir die Abzocker endlich ausrotten. Das Problem ist mit einem Schlag gelöst.

Trinker: Kommen Sie von Ihrer Gummibärenwolke herunter Gartwyhl! Die Initiative bietet genug Schlupflöcher, um trotzdem fürstlich zu entlohnen. Und die Unternehmen, die sich die Mühe nicht machen, nach diesen Schlupflöchern zu suchen, werden die Schweiz verlassen. Wenn die Schweiz hier den Einzelgang wagt, ist das zwar löblich, aber dumm wie ein Stück Brot. Dann können Sie sich Ihre Arbeitsplätze mit Anlauf in den Ar...

Redakteur: Sie sind also gegen soziale Gerechtigkeit?

Trinker: Mir egal. Mir gehts vor allem um den Sport. Den Spitzensport können Sie gleich mal vergessen. Welche Fussballer könnten sich die Schweizer Vereine noch leisten? 1:12 bedeutet 0:3 für den Schweizer Fussball. Forfait-Niederlage. Der letzte Schweizer Profifussballer wäre dann wohl Rainer Bieli.

Redakteur: Bevor wir zum Ende kommen, Ihre Prognosen zu den Wahlen in Deutschland.

Gartwyhl: Kein Problem. Dramatische Verluste bei CDU und Grünen. Erdrutschsieg der FDP und der Linken. Achtungserfolg für die Piraten, sie erreichen allerdings nur 4,9%. Was für ein Pech.

Trinker: Kohl wird bleiben. Äh nein der heisst ja jetzt Merkel. Guter Mann...

Redakteur: Meine Herren, besten Dank für Ihre Einschätzungen.